

7. Sekundärliteratur

225 Jahre Buchdruckerei des Waisenhauses Halle a. S. 28. Juni 1701 - 1926.

[Halle (Saale)], 1926

III. Druckunternehmungen

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Aufstellung neuer Maschinen. Im Jahre 1898, dem Jahre des 200 jährigen Jubiläums der Stiftungen, standen unter seiner Administratur 2 Faktoren, 2 Korrektoren, 1 Schreiber, 49 Seher und 5 Seherlehrlinge, 5 Drucker und 4 Druckerlehrlinge, 1 Buchbinder, 7 Arbeiter, 20 Mädchen. Es waren 13 Druckmaschinen und 6 Hilfsmaschinen in Benutzung. Der Etat belief sich auf 120 000 M.

Im Jahre 1902 wurde ein mit Oberlicht versehener Maschinenaal eingerichtet und auch an Stelle des Dampfbetriebes der elektrische Betrieb eingeführt, der dann auf alle Pressen und Maschinen ausgedehnt wurde. Auch erfuhr das Gebäude eine räumliche Erweiterung in den Jahren 1902 und 1909 durch einen umfassenden Anbau.

Auf den Administrator Gründig (pensioniert 1. Oktober 1907) folgte nach kurzer Zwischenverwaltung am 1. Oktober 1908 der Administrator Heitschmidt. Im Jahre 1913 arbeitete die Anstalt im ganzen mit 16 Maschinen, von denen vier der Cansteinschen Bibelanstalt gehörten. Das Personal bestand aus 2 Faktoren, 1 Kontoristen, 2 Kontoristinnen, 59 Sehern und 8 Seherlehrlingen, 16 Druckern und 5 Druckerlehrlingen, 4 Korrektoren, 12 Hilfsarbeitern, 28 Mädchen, 1 Buchbinder, 1 Stereotypour. Dieses Personal war allerdings zum Teil auch für die Bibelanstalt tätig.

III. Druckunternehmungen

Da durch anderhalb Jahrhundert hindurch die Druckerei nur Verlagsartikel der Buchhandlung gedruckt hat, würde es eine Wiederholung der Schürmannschen Arbeit sein, wollte ich die aus der Presse des Waisenhauses hervorgegangenen Drucke aufzählen. Nur auf Einzelnes sei hingewiesen. Gern würde ich den ersten Druck, der mit den im Jahre 1701 gekauften Henckelschen Lettern ausgeführt worden ist, nennen, damit diesem Jubilar zum 225 jährigen Feste ein Lorbeerkranz ums Titelblatt gewunden würde. Aber welche Bücher des Verlags, die Francke in den „Fußtapfen“ und deren Fortsetzungen aufführt, in der eigenen,

welche in fremden Werkstätten gedruckt worden sind, dafür gibt es kein Kriterium, weil der Dermerk: typis et impensis oder literis et sumptu Orphanotrophei oder gedruckt im Waisenhaufe zuerst sehr selten und nur erst später regelmäßiger erscheint. Gewöhnlich steht auf dem Titelblatt nur die Bemerkung: In Verlegung des Waisenhauses. Wenn nicht der erste Druck, so ist doch sicher einer der ersten der „Ausführliche Bericht vom Waisenhaufe“, fortgesetzt bis Ostern 1701, oder „Die Fußstapfen des noch lebenden . . . Gottes“. Denn gerade der Umstand, daß man mit der Veröffentlichung, die „doch so nötig und nützlich war, traurige Erfahrungen gemacht hatte, da sie weder in den hallischen noch in den benachbarten Druckereien hatte erfolgen können und vergebens von einem Orte zum andern geschickt worden war und doch etliche Monate hatte unediert bleiben müssen“, hatte geradezu dazu gedrängt, eine eigene Druckerei zu eröffnen. Die schönen Drucke aus den Anfängen mit ihren schön geschnittenen Typen, wovon hier eine Probe reproduziert ist, zeigen als erstes Signum oder Warenzeichen des Verlags die hier ebenfalls wiedergegebene Figur vielverschlungener Linien in Schwarz und Rot, in der die Buchstaben B und W versteckt sind. Als zweites Signum erscheint, mit dem ersten noch wechselnd, dann dasselbe verdrängend, das Bild des Säemanns mit der Umschrift illo splendente labor. Da Bildchen wurde zugleich abgewandelt: Hier ist ein größeres, selteneres abgedruckt, auf welchem auch das Waisenhaus selbst mit Altan und Freitreppe, das ältere Heim der Druckerei, im Hintergrunde sichtbar ist. Übriggeblieben aus dem Säemannsbilde sind in den neuzeitlichen Drucken nur die zwei zur Sonne emporfliegenden Adler, die auf dem Frontispiz des Hauptgebäudes ebenso wie auf dem Ex-libris der Hauptbibliothek der Stiftungen zu sehen sind und Zeugnis ablegen sollen von dem seit den Tagen des Stifters hier fortwirkenden Geiste des Gottvertrauens, der in ihm wirkenden, immer neuen Kraft und des Strebens nach hohen Zielen.

Ein Teil der ersten Drucke wurde veranlaßt durch die schon vor der Gründung der Cansteinschen Bibelanstalt einsetzende Bemühung A. H. Franckes, die Bibel möglichst im Volk zu verbreiten und durch billige Drucke auch den Armen die Anschaffung zu ermöglichen oder dem Evangelium auch bei anderen Völkern eine Tür zu öffnen: so wurden im Jahre 1702 und 1708 Ausgaben der Lutherschen Bibel gedruckt, im Jahre 1709 das Neue Testament in böhmischer Sprache für die evangelischen Gemeinden Böhmens, 1710 das Neue Testament mit neugriechischer Übersetzung zur Verbreitung in der griechischen Kirche. In dem „Großen Aufsatze“, der in seinen Grundzügen aus dem Jahre 1704 stammt, entwickelt Francke einen Plan, das arme Volk mit Hilfe einer „Invention“ mit Bibeln genugsam zu versehen, zu deren praktischer Anwendung es allerdings eines Vorschusses von etlichen 1000 Thl. bedürfen würde. Auf Grund eines von Elers erstatteten Gutachtens entwickelt hier Francke den Plan, die ganze Bibel auf „stehenden Satz“ zu bringen. Dazu war es nötig, mit einer erstmalig allerdings erheblichen Aufwendung die Buchstaben in solcher Menge anzuschaffen, daß ein jeder Bogen in einem dazu angerichteten Behältnis stehen blieb. Da man von dem stehenden Satz nach und nach etliche Hunderttausend Exemplare abdrucken konnte, bis das Schriftmaterial sich abgenutzt hatte, so sparte man die teure Setzerarbeit, ermöglichte einen korrekten Druck und erzielte eine billige Herstellung. Dies Verfahren, welches bis dahin in Deutschland noch nicht angewendet worden war, aber mit der in Holland gedruckten englischen Bibel versucht worden war, ist in den Generalakten als No. d unter der Überschrift: *Novum inventum typographicum tachygraphicum* aufs eingehendste auseinandergesetzt. Das Blatt scheint, wenn auch nicht von Elers Hand geschrieben, doch seine Gedanken zu enthalten. Der Plan ist von Francke selbst nicht ausgeführt worden; sondern erst der Freiherr von Canstein, der sich mit dem Stifter in dem Gedanken der Bibelverbreitung begegnete, hat die Idee in die Tat umgesetzt.

Nach dem großen Aufsatze (S. 46 f.) waren gleich im Anfange viele Lettern ausländischer Alphabete vorhanden: orientalische, flavonische, äthiopische und griechische, die man dazu verwenden wollte, auch für solche fremde Nationen Bibeln, Neue Testamente, Psalter und dergleichen zu drucken, wie auch sehr früh das Psalterium Aethiopicum die Waisenhauspresse verließ. Vor allem aber kam der Reichtum an hebräischen, nach holländischem Schnitt geformten Typen dem orientalischen Seminar zugute, dessen Mitglieder vor allem ihre Beihilfe der von dem Professor der orientalischen Sprachen Joh. Heinrich Michaelis beabsichtigten Ausgabe der hebräischen Bibel leisten sollten. Nach Überwindung vieler Hindernisse erschien diese Ausgabe im Jahre 1720, ein heute noch hochgeschätztes, auch äußerlich schönes und stattliches Werk. Aber schon im Jahre 1704 wurde in der Dezemberrummer der Hallischen Correspondenz, der mit der Hand geschriebenen Vorläuferin der Hallischen Zeitung, auf die Wichtigkeit dieser Publikation hingewiesen: „Man ist mit allerhöchstem Fleiß bemühet das Werk womöglich ohne sonderliche Druckfehler ans Licht zu bringen, auch sonst zum gemeinen Nutz aufs allerbequemste zu bereiten; wie denn auch weder an Kosten noch an schönem Papier das Geringste nicht gespart wird.“

Die „Hallische Zeitung“, für die Francke ein Privileg am 23. Juli 1703 gewährt worden war und die er seit dem 25. Juni 1708 zum Besten des Waisenhauses herausgab, wurde allerdings zuerst nicht im Waisenhaus gedruckt, sondern bei dem Universitätsbuchdrucker Stephan Orban, in dessen Expedition sie auch ausgegeben wurde. Später, doch gibt auch Arthur Bierbach „Die Geschichte der Hallischen Zeitung“ nicht an, seit wann, wurde sie in der Druckerei des Waisenhauses gedruckt. (1742 schreibt Grischow in seinen Monita (Acta Generalia Bl. 52), daß statt des Setzers Schr. der Junge U. die Zeitung bestreiten könne.) Auch das aus dem Hallischen patriotischen Wochenblatt im Jahre 1863 hervorgegangene „Hallische Tageblatt“, welches für Rechnung der

städtischen Armendirektion erschien, wurde wie sein Vorgänger in der Buchdruckerei des Waisenhauses gedruckt, ohne daß das eine wie das andre Blatt mit den Stiftungen in engerer Verbindung gestanden hätte.

Die Waisenhäuser Drucke der Francke-Schriften, der Predigten, der Erbauungsschriften, der Traktätchen, durch welche der gottbegnadete Volkschriftsteller auf Kirche, Schule und Haus einwirkte, gingen in alle Welt aus. Dann folgten an Wichtigkeit die Drucke der neuen Schulbücher, die von Halle aus den Unterricht umgestalteten, Joachim Langes Lateinische Grammatica und die anonym erschienene Griechische Grammatik, die in ihren späteren Auflagen (1747 und 1748) auch mit stehend bleibenden Schriften gedruckt wurden, sowie die von Hieronymus Freyer, dem Inspektor des Pädagogiums, herausgegebenen Schulbücher.

Weil sodann die Buchhandlung den Verlag der alten Klassiker übernahm, seitdem man sich in der Lektüre nicht mehr auf einen engen Kreis von Schriftwerken des Altertums beschränkte, wurden von neuem griechische und lateinische Bücher gedruckt. Die vom Waisenhaus edierten Schulausgaben griechischer und römischer Autoren sind die ältesten ihrer Art, unter ihnen glänzten besonders hervor die von Fr. Aug. Wolf, dem Begründer der Altertumswissenschaft, herausgegebenen Schriftsteller. Aber im allgemeinen waren die Waisenhäuser Ausgaben inkorrekt und schlecht gedruckt, da man lieber leicht verdienen als Kosten und Sorgfalt bei neuen Auflagen anwenden wollte. Und wie mit einem Schlage fast wurden diese Drucke von den stereotypischen Ausgaben der Klassiker verdrängt, die von K. Tauchnitz in Leipzig herausgegeben wurden. In den letzten Jahrzehnten sind aber wieder viel Schulbücher gedruckt worden. In der Eingabe an das Direktorium, in welcher er zur Bewältigung der Arbeiten die Anschaffung einer neuen Druckmaschine begründete, führt der Administrator der Buchhandlung Osw. Bertram einige Zahlen an, die die hohen Auflagen einiger Schulbücher anzeigen. Es mußten im Jahre 1869 gedruckt werden in zwei Ausgaben:

Daniels Leitfaden in 50 000 Exemplaren zu 11 Bogen $\times$ 2 Drucke
= $22 \times 50\,000 = 1\,100\,000$ Drucke,

Daniels Lehrbuch in 30 000 Exemplaren zu 32 Bogen $\times$ 2 Drucke
= $64 \times 30\,000 = 1\,920\,000$ Drucke,

Mafius Lesebuch III. Teil 2. Aufl. in 5000 Exemplaren zu 44 Bogen
 $\times$ 2 Drucke = $88 \times 5000 = 440\,000$ Drucke,

Peter, Geschichtstabellen 9. Aufl. in 10 000 Exemplaren zu 5 Bogen
 $\times$ 2 Drucke = $100\,000$ Drucke.

Die geschichtlichen Lehrbücher von Friedrich Neubauer, die Gedichtsammlung von Echtermeyer in immer wieder notwendig gewordenen Umarbeitungen und andre weitverbreitete Schulbücher, sowie Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Literatur künden den Ruhm der Leistungsfähigkeit, des Geschmacks und der Korrektheit der Buchdruckerei des Waisenhauses in weiten Kreisen unseres Vaterlandes.